



Die Musiker in ihrem Element: Das Pfeiffer-Trompeten-Konsortium begeisterte durch viel Spielfreude.

Bild: Schwerdt

Ein Konzert voll kompositorischer Überraschungen

In St. Pankratius begeisterte das Pfeiffer-Trompeten-Konsortium mit bekannten Unbekannten

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Buchholz

In der katholischen Kirche St. Pankratius konnte Pfarrer Wolfgang Gaber die Tradition des „Neujahrskonzerts“ fortsetzen. Mit dem zutreffenden Titel „Mit Pauken und Trompeten“ offerierten die Brüder Joachim, Harald und Martin Pfeiffer (Trompeten), Mathias Müller (Pauke) und Peter Schumann an der Orgel, ein „Feuerwerk“ relativ bekannter Werke, berühmter Komponisten (auch wenn das Finale „nur“ aus der Suite der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel bestand).

Martin Pfeiffer gab unterhaltsam und informativ Erläuterungen zu einzelnen Werken. Er begann gleich zu Beginn damit, als er das „Prelude“ aus dem „Te Deum laudamus“ von Marc-Antoine Charpentier (1634-1704) ankündigte. Was, das kennen Sie nicht? Aber sicher doch! Es ist die „Eurovisionsfanfare“, die vor 52 Jahren zum ersten Mal im Fernsehen anlässlich einer Übertragung vom Narzissenfest in Montreux zu hören war. Von Joachim und Martin Pfeiffer für das Ensemble bearbeitet,

sorgte sie an diesem Spätnachmittag für einen fulminanten Auftakt.

Im englischen Spätbarockstil ging es weiter mit der Ouvertüre „Ode for the New Year“ von William Boyce. Mit Fingerspitzengefühl und akzentuierter Klangfülle breitete Peter Schumann an der Orgel, Johann Sebastian Bachs „Fantasie und Fuge a-Moll“ über den Zuhörern aus. Nach dem „Concerto C-Dur“ von Georg Philipp Telemann und einem „Nun danket alle Gott“, bestehend aus einem Choral und dem Choralvorsatz von Bach, und einem Choralvorspiel von Telemann, hielt Martin Pfeiffer eine Überraschung bereit. Zu Ehren und aus Anlass des 150. Geburtstags von Edward Elgar (1857-1934) spielten sie in einem eigenen Arrangement „Pomp and Circumstance“. Auch diesem Werk ist Berühmtheit nicht abzuspüren, ist es doch jedes Jahr das Highlight der „Last Night of the Proms“, dem Abschlusskonzert der jährlichen in England stattfindenden, sommerlichen Promenadenkonzerte.

Einen „leichten“, doch gewohnt ideenreichen Mozart, mit dem „Andante F-Dur“ bot wiederum Peter Schumann als Solist an der Orgel. Einmalig in dieser Form dürfte die Bearbeitung des Themas „Freude

schöner Götterfunken“ aus dem Finale von Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie sein, die aus Pfeifferscher Feder für Orgel und Pauke arrangiert wurde. Fast lautlos die ersten Paukenschläge, bis sie sich im Zusammenspiel mit der Orgel in einem imposanten Finale entluden. Die Werke von Edward Grieg, aus seiner Reihe der „lyrischen Stücke“, vermittelten die Ruhe und das zurückhaltende Temperament, das seinen Werken eigen ist. Heiter wurde es wieder von der Orgelpauke bei „Le Coucou“ von Claude Daquin.

Als Finale dann die bereits angesprochene Suite aus der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel. Wie Martin Pfeiffer erklärte, hat Händel hierfür keine Paukenstimme geschrieben. Er sei sich aber sicher, dass Händel diese Bearbeitung, mit Pauke, gefallen hätte. In diesem Fall hatte es den Zuhörern sogar mehr als nur gut gefallen. So war bei diesem Neujahrskonzert nicht nur hervorragend musiziert worden, es steckte zudem voller kleiner kompositorischer Überraschungen. Die Zuhörer in der vollbesetzten St. Pankratiuskirche applaudierten dann auch voller Enthusiasmus und die Künstler dankten ihrerseits mit Zugaben.

Gahr: „Ich bin ein Fanatiker des Understatements“

TV-Schauspieler Michael Gahr liest beim „Theater am Puls“

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

„Ich muss morgen um fünf Uhr raus, weil wir in den Bergen drehen, Sie wissen schon die Pfarrerszene am Schliersee. Morgen ist letzter Drehtag.“ Michael Gahr, Theater- und Filmschauspieler, der sich in weit über 60 Filmen als wandlungsfähiger Charakterdarsteller profiliert hat, kommt auch bei einem Interview ohne Umschweife zur Sache. Und wenn er spricht, mischt sich Herzblut auf seine Lippen. Der letzte Drehtag, damit meint Gahr die ARD-Televonovela „Sturm der Liebe“, in der er Pfarrer Lehnert spielt. Gedreht wurde erneut zwischen September und Weihnachten, letzter Drehtag war vorerst der 4. Januar.

Auch in Schwetzingen kursierte der Name des bekannten Schauspielers, der am 27. Dezember 1939 noch in der Reichshauptstadt das Licht der Welt erblickt hatte, im Nachkriegsberlin aufwuchs und an der renommierten Max-Reinhard-Schule ausgebildet wurde, schon. Denn ursprünglich war er in Jürgen Ferbers Stück „Der Duft der Kastanie“ für die Rolle des alten Mannes vorgesehen. Daraus wurde leider nichts, das Drehbuch kam für Gahr, der zwischen seinen vielen Fernsehproduktionen immer gerne mal einen Ausflug in die Welt des Theaters unternimmt, zu spät. Doch jetzt, am Freitag, 26. Januar, wird es wahr und Gahr gibt eine Lesung mit Gedichten von Christian Morgenstern, Mascha Kaléko und Kurt Tucholsky beim „Theater am Puls“.

„Eine gute Produktion lebt eigentlich immer vom Buch“, sagte Gahr unserer Zeitung und wenn es schlecht ist, „dann lassen die Kritiker häufig die Schauspieler über die Klinge springen“. Ferbers Buch „fand ich schon schön“, meinte der lebensnahe Mann, dessen Gesicht man aus einer Reihe von Fernsehserien kennt wie „Der Alte“, „Derrick“, „Die Krimistunde“, „Die Männer vom K3“, „Küstenwache“, „Die Fahnder“, „Tatort“, „Die Kommissarin“, „Peter Strohm“. Dabei schlägt das Herz des 68-Jährigen, der in höchsten Tönen von seinem privaten Schauspiellehrer Dr. Helmut Kluge spricht, seit er und je für die Bühne, wo er auch seine größten Triumphe feierte. Er spielte den „Probst“ in Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“, den „Mephisto“ in Goethes „Faust“ oder den „Maximilian von Moor“ in Schillers „Die Räuber“. Für seine Verkörperung des „Lennie“ in Steinbecks „Von Mäusen und Menschen“ wurde er ausgezeichnet. Seine Pa-

raderolle ist und bleibt jedoch der „Dorf-richter Adam“ in Kleists „Der zerbrochene Krug“. „Ich war fröhlich besessen von dieser Rolle und erst knapp 40 Jahre alt.“

Im Rückblick auf ein halbes Jahrhundert reiche Bühnenerfahrung kommt er auf die Ensemble-Produktion von John B. Priestly „Ein Inspektor kommt“ vor drei Jahren am Landestheater Schwaben zu sprechen. „Es war eine Ensemble-Produktion, bei der die Gemeinschaft etwas zusammen erarbeitet hatte und nicht einer nach vorne brach. Nach etwa zwei Wochen brach eine Lust und eine Freude an der ganzen Sache aus, alle liebten plötzlich das Stück. Bei der Premiere fielen sich die Kollegen weinend in die Arme. Das war ein so schöner Augenblick, ich werde das mein Lebtag nicht vergessen.“ Wenn es ums Schauspielern geht, ist er minimalistisch. Keine großen Gesten, sondern „immer so wenig wie möglich“. Und dann erfährt man warum: „Ich bin ein Fanatiker des Understatements.“

Am Freitag, 26. Januar, um 20 Uhr, liest



Michael Gahr.

Bild: privat

Gahr Gedichte von Christian Morgenstern und Kurt Tucholsky sowie Großstadt-Lyrik der russischen Schriftstellerin Mascha Kaléko. „Zusammenfassend könnte man sagen: Es ist die Welt des kleinen Mannes, wenn er Kunst betrachtet. Der Arbeiter denkt nach über Metaphysik.“ Tucholsky porträtiert das geschundene Großstadtproletariat. „Von seinen Gedichten habe ich die versöhnlicheren rausgesucht.“ Die Lesung mit dem Titel „Palmsström ist nervös geworden“ wird abendfüllend von klassischen Duos für Cello und Geige, darunter Musik von Beethoven, unterlegt. Es spielen Ulrich Grau (Cellist aus „Der Duft der Kastanie“) und Konstanze Oldermann (Geige). Karten unter 06202/926 9996.

„Athi und Freunde mit viel Spiellaune

Während im Rokoko-Theater Silvia Dias ein musikalisches Feuerwerk zündete, fand ein paar Meter weiter ein „Grünen Baum“ ein weiterer Event statt. „Athi Sananikone und Freunde“, besser bekannt unter dem Namen „Athi's Music Lounge“, gaben sich die Ehre. Wie gehabt zogen Musiker und Sänger alle Register ihres Könnens. Auch wenn diese Formation talentierter und begeisterter Hobbymusiker öfter in Schwetzingen auftritt, so sind sie für Gastronomen ein Garant für ein volles Haus.

Kein großes Wunder, interpretieren Athi und seine Gastmusiker gängige Musik auf eine eindrucksvolle Art und Weise. „Athi's Music Lounge“ unterscheidet sich von den üblichen Coverbands, von denen es in und um Schwetzingen mehr als genug gibt. Alle neun Musiker sind in Lohn und Brot oder Studieren, geplobt wird wie bei den Profis, für die Auftritte erntet man Applaus, jedoch in den seltensten Fällen Geld.

Es ist die Spielfreude, der Funken, der auf das Publikum überspringt und einen zwingt, sich mitreißen zu lassen. Fehler auf der Bühne werden verziehen, im Gegenteil, sie machen den Charme aus, warum diese Band in der Region so beliebt ist. mer

Erziehungsexperte Rogge zu Gast

Wer Kinder hat, kennt Jan-Uwe Rogge. Klug sind seine Bücher, flott geschrieben, humorvoll und unterhaltsam. Der Schwetzingener Elternakademie ist es gelungen, den Erziehungsexperten und Bestsellerautor für eine Lesung „Wut tut gut“, zu gewinnen. Die Lesung findet heute, Mittwoch, 20. Sud, im Foyer der Kurt-Waibel-Schule, Sudetenring 8, statt. Einlass ist ab 19 Uhr (Karten zu acht Euro an der Abendkasse).

Der Autor ermuntert zu Geduld und Konsequenz im Umgang mit Kindern, die „Umwege lieben, weil Umwege die Ortskenntnis erweitern“ und „Eltern lieben, die Fehler machen und dazu stehen“. Kinder und Jugendliche dürfen aggressiv sein. Denn Aggression bedeutet nicht nur Gewalt und Zerstörung, Jan-Uwe Rogge nimmt sich des persönlichkeitsstiftenden und schöpferischen Aspekts an, ohne den Entwicklung nicht möglich ist. Es geht dabei nicht um eine konventionelle Erziehung zur Friedfertigkeit, sondern um Aggressionserziehung, die Kindern ihre gewalttätigen Fähigkeiten bewusst macht und ihre kreativen Potenziale fördert.

Geldinstitut in einen Kunstraum verwandelt

Klaus Mischkewitz stellt in der Schwetzingener Volksbank Malerei und Skulpturen aus

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

Das Multitalent Klaus Mischkewitz stellt in der Schwetzingener Volksbank aus. Das scheint an sich noch nichts Ungewöhnliches zu sein, allein die Art und Weise, wie dies geschieht, unterscheidet sich schon ein bisschen von den meisten Ausstellungen. Aquarelle, Grafiken und Bilder mit schnell trocknender Dispersionsfarbe, übrigens alle schön gerahmt, hängen an den Wänden. Zusammen mit den vielen Skulpturen, die in der Schalterhalle und dem Durchgang zu den hinteren Beratungszimmern stehen, verwandeln sie die Hauptstelle in einen Kunstraum.

Hier schrubbt ein Gitarrist auf der allerersten umfunktionierten E-Gitarre des Künstlers, dort trommelt ein Schlagzeuger auf Autofelgen und in einem anderen Eck

treibt ein Trompeter – mit Gießkanne statt Kopf – sein Unwesen.

Man sieht, man hat es mit einer Frohnatur zu tun, die zwar nicht aus dem Rheinland, sondern ursprünglich aus Schleswig-Holstein stammt, aber an den Ufern des größten deutschen Stromes auf Suche geht. Angeschwemmtes Holz findet Mischkewitz dort, vor allem nach Hochwasser. Seine silbernen leuchtenden Skulpturen aus sogenannten „Objets trouvée“ legen Zeugnis über eine schier grenzenlose Fantasie ab, mit denen er in spielerischer Leichtigkeit immer neue Figuren schafft. Tischfuß, Rückenlehne, Ventilator, Stoßdämpfer oder Holzclocks, alles findet bei Mischkewitz neue Verwendung. Sogar ein CD-Regal hat der autodidaktische Künstler auf diese Weise dekorativ gestaltet.

Professor Wolfgang Zipf stellte den Künstler einer Fangemeinde am Montagabend bei der Ausstellungseröffnung vor. 1946 wurde Klaus Mischkewitz in Bad Oldesloe geboren, siedelte aber schon in der Kindheit nach Oftersheim um, wo er seit Mai letzten Jahres Leiter des Gemeinde- und Forstmuseums ist. Dort ist er an der richtigen Stelle, denn der beliebte Sänger,

Dichter und Schauspieler, den man schon öfters auf der „Kleinen Bühne“ oder beim Liederkranz gesehen hat, bezeichnet sich selbst als „Waldmensch“. Landschaften und Versatzstücke aus Mutter Natur ziehen sich thematisch wie ein roter Faden durch sein künstlerisches Schaffen. Er liebt Bäume in ihrer entlaubten Form, weil deren verzweigtes Geäst an sich schon ein ganz grafisches Element in sich birgt. Immer wieder tauchen gemalte Wurzeln und Zweige in seinen Aquarellen auf, deren Motive kompositorisch in sich geschlossen wirken.

Nicht selten unterliegen seine Landschaftsbilder Stimmungen, die aufgewühlt, aber auch besinnlich sein können. Man spürt, allein schon an der Farbpalette mit teils dramatischen Tönen, Dunkelviolett, Orange und Feuerrot, dass hier etwas Unbezahlbares lodert, das ausbrechen will, aber von einer unbestimmten Kraft daran gehindert wird. So gesehen tragen seine Landschaften die Handschrift von Gefühlszuständen.

Im Durchgang zu den hinteren Beratungszimmern hängen eine Reihe von zaubernden Radierungen und Miniaturen. So porträtierte Mischkewitz den „Alten Bahnhof“ in Neußheim, den Merkurtempel im Schlossgarten oder die Stadtansicht von Oftersheim. Er bemalte zwei Füller und aquarellierte ein Ahornblatt.

„Das Künstlerische beginnt dort, wo es was anders ist.“ Volksbank-Marketingleiterin Sabine Hakenes zitierte dazu Kunsthistoriker Klaus Einstein. Die Ausstellung hat Klaus Mischkewitz seiner kürzlich verstorbenen Mutter gewidmet.



Bilder und Skulpturen von Klaus Mischkewitz sind in der Volksbank zu sehen.

Bild: Lenhardt

! Ausstellung läuft bis März: Montag bis Mittwoch, 8.30 bis 16, Donnerstag, 8.30 bis 19, Freitag, 8.30 bis 17 und Samstag, 10 bis 12 Uhr

Ihr Schlüssel zu
www.morgenweb.de

Nutzername
ezvk-1701

Passwort
thomas6993

gültig für heute und morgen
Fragen an: redaktion@morgenweb.de

Kurz notiert

Wir gratulieren! Heute feiert Rosa Herzog, Arionweg 1, ihren 78. Geburtstag.
Luxor-Kino. 14.45, 16.45 Uhr „Nachts im Museum“, 15 Uhr „Schweinchen Wilbur“, 17 Uhr „Eragon“, 19 Uhr „Liebe braucht keine Ferien“, 19 Uhr „Eine unbequeme Wahrheit“, 21.15 Uhr „Déjà Vu“, 21.30 Uhr Vorpremiere „Rache ist sexy“.
Apotheken. Kurpfalz-Apotheke, Oftersheim, Mannheimer Str. 60, 06202/594 80.
AMSEL-Stammtisch findet am Freitag, 19. Januar, ab 19 Uhr im TV-Clubhaus in Schwetzingen (neben der Grillhütte) statt.
SoVD-Ortsverband. Am Freitag, 26. Januar, findet im „Storchen“ die Jahreshauptversammlung statt. Beginn ist um 14 Uhr.
TV-Handballabteilung. Heute ist ab 20 Uhr Stammtisch im TV-Clubhaus.

Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de
Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag: Schwetzingener Zeitungsvlag GmbH & Co. KG, Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen; Geschäftsführung: Dr. Björn Jansen; Chefredaktion: Jürgen Gruler; Chef vom Dienst: Birger Weinmann; Überregionales: Horst Roth; Lokalteil: Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler, Sabine Janson, Markus Wirth, Steffi Lang, Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti, Mathias Mühleisen; Anzeigen: Georg Klaus, Heiner Hugo, Heike Sonn, Stefan Ebeling; Geschäftsstellen: Claudia Behr. Bezugspreis: Monatlich 23,20 Euro inklusive Zustellgebühr und 7% MwSt. – Postbezug 25,85 Euro inklusive 7% MwSt. – Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt Anzeigenpreislise Nr. 44 – Technische Herstellung: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag. Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202/205-721; Hockenheim, Karlshofer Straße 10, Tel. 06205/7035; Vertrieb: Tel. 06202/205-444; Redaktion: 06202/205-0.

Vertrieb sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de
Anzeigen sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de
Redaktion sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.